

Kontrolle verlieren im Autohaus

Vienna Art Week. Künstler öffnen ihre Ateliers, Touren führen durch Galerien. Der Höhepunkt heuer: das „House of Losing Control“.

VON SABINE B. VOGEL

W iens modernstes Autohaus“ steht stolz auf den riesigen Schaufensterscheiben. Aber die Räume sind leer, der Abbruch steht bevor. Vorher gastiert hier noch die Kunst. Auf 4300 Quadratmetern führt uns ein beeindruckender Parcours in verlassene Büroräume, Werkstätten und Duschen, über schmale Nebenwege in ehemalige Wohnungen und vergessene Kammern. „House of Losing Control“ betitelt Kurator Robert Punkenhofer die Schau, in der uns 80 Künstler Werke voll intensiver Verlust- bis Bedrohungsszenarien zeigen.

Die Ausstellung in der Nordwestbahnstraße 53 in Brigittenau ist Teil der Vienna Art Week. Unter diesem Namen veranstaltet das Dorotheum jeden November eine Woche lang ein dichtes Programm. Heuer öffnen über 100 Künstler am Wochenende ihre Ateliers, die in kostenfreien Touren besucht werden können. Dazu gibt es geführte Touren durch Galerien und auf einem Ausstellungsparcours quer durch die Stadt. Es gehe darum, „die Kunst in der Stadt sichtbar zu machen“, erklärte Geschäftsführer Martin Böhm auf der Pressekonferenz.

Höhepunkt dieser 17. Vienna Art Week ist die Ausstellung in dem ehemaligen Autohaus. Mit dem Thema Kontrollverlust verbindet Punkenhofer eine Zeitdiagnose. Er spricht von einem „Wendepunkt“ und einer „ungewissen Zukunft“: „Wir befinden uns in einem kollektiven Taumel, im Schwindel.“ Zur Einstimmung in dieses Weltgefühl steht vorn auf dem Parkplatz ein offenes Cabrio-



Brittany Tuckers „Notes on Rage“, an den Wänden eines Hauses kurz vor dem Abriss.

[Wolfgang Thaler]

let, aus dem Pflanzen wuchern. Im ehemaligen Schauraum führt die Aktivistengruppe Artists for Future ihren Beitrag weiter, mit einem Wald voller Fahnen, auf die sie Parolen zur Klimakrise schreiben. Für den Innenhof wurden vier Graffiti-Künstler eingeladen, die ihre Interpretationen etwas kryptisch, aber sehr farbenfroh aufsprühen.

Fukushima, fluchtartig verlassen

Dazwischen ruht ganz still und brachial Christoph Webers Skulptur: Er ließ einen 150 Kilo schweren Kalkstein aus drei Meter Höhe auf einen nicht ausgehärteten Betonguss krachen – Kontrollverlust pur, der hier in Schönheit mündet. In einem Montagebcken in der Werkhalle liegt Erwin Wurms in sich gekrümmte Skulptur „Big Gulp Lying“ aus der „Psychos“-Serie. Fanni Futterknechts Performance „Kritzeln als Akt des Protests“ überzieht gleich mehrere Wohnräume mit ihren ausufernden Zeichnungen.

Und Hana Usui entführt uns in ihre dystopische Installation „Fukushima – 10 Years

Later“: Als hätten die Menschen die Umkleieräume fluchtartig verlassen, liegen neben den Schränken Schuhe und umgekippte Sessel. Aus zwei Monitoren hören wir Fakten zu Fukushima, die Waschräume sind mit schwarzen Netzen voller Muscheln überzogen. Wie konträr der in rosa Licht getauchte Raum mit den riesigen, knallroten Herzen vor brüchigen Spiegeln von Hanna Neckel wirkt! Die junge Wiener Künstlerin spricht von einem „Übermaß an Emotionen“, die „eine Utopie versprechen“ – die wir in diesem Arrangement allerdings keineswegs fröhlich, sondern tief düster erleben.

„House of Losing Control“ ist eine verstörende, tief beeindruckende, vielschichtige, sehr nachdenklich stimmende Ausstellung. Nicht alles ist düster, aber alles ist von einer Krisenstimmung geprägt. Wo der Weg hin führt, kann und will uns die Kunst nicht zeigen. Wir sehen den Istzustand. Nur sieben Tage läuft diese Ausstellung!

Siehe auch: Seite 30, Creative Cluster im 5. Bezirk